

Zürich, 20. Oktober 2016

Meine täglichen Gedanken

Liebe, aber nicht fürs Militär.....

NZZ vom 18./19. Oktober 2016

Schlagzeilen aus der NZZ und anderswo

(Die Kommentare des Verfassers sind blau unterlegt)
3. Jahrgang Nr. 253



Liebe geht durch den Magen: aber keine Liebe fürs Militär.....

Liebe zum Militär geht nicht durch den Magen!

An der Fasnachtsstrasse erhalten die Schweizer Soldaten heute anspruchsvollere und gesündere Mahlzeiten.
(Gaetan Bally / Keystone)

Kulinarik im Tarnanzug

Marc Tribelhorn, 18. Oktober

Fortschreitende Modernisierung der Truppenverpflegung in den letzten Jahren.

Ende Monat rücken über 8000 Rekruten in die Winter-RS ein. Auf dem Speiseplan steht längst mehr als nur Käseschnitten oder Fleisch aus der Dose.

Der Zeitgeist isst mit, selbst in der traditionsbewussten Schweizer Armee. Das lässt sich etwa an politischen Vorstössen ablesen, die das leibliche Wohl der Soldaten zum Ziel haben. Auch Bundesparlamentarier wissen: **«Ohne Mampf kein Kampf.»** Noch vor 30 Jahren regte der **Christlichdemokrat Paul Eisenring die Einführung eines «Bundesschoppens»** in der Armee an, sprich: Wein als «Bereicherung der täglichen Verpflegung». Gut gemeint, aber zu teuer, befand der Bundesrat. Heute gehen die Vorschläge in eine andere Richtung. So forderte **SVP-Landwirt Toni Brunner eine permanente Frischmilchversorgung** für die Soldaten. Eine solche gäbe «gesundheitlich als auch geschmacklich den nötigen Kick für den strengen militärischen Alltag». **Und von rot-grüner Seite ertönte der Ruf nach einem wöchentlichen «Vegi-Tag»,** weshalb die SVP unlängst vom Bundesrat wissen wollte, ob fleischlose Kost in der Armee nicht eine unzulässige behördliche Bevormundung darstelle. Eine seltsame Frage: Im Militär wird schliesslich gegessen, was in die Gabelle kommt. Oder etwa nicht?

Austernsauce und Zitronengras - Tatsächlich hat die Armee in den letzten Jahren ihren Speiseplan modernisiert. Waren früher fettige, fleischreiche und damit schwere Mahlzeiten der Normalfall, wird heute Wert auf Ausgewogenheit gelegt. «Wir bewegen uns in diesem Bereich mit der Zivilgesellschaft», bestätigt Armeesprecher Daniel Reist. **Ausdruck davon ist das 265 Seiten starke Reglement 60.6 – das seit 2005 verbindliche Handbuch für Truppenköche, Fouriere und Quartiermeister.** **«Die Bedeutung des Essens und des Trinkens bezüglich Motivation, Leistungsfähigkeit und Gesunderhaltung darf niemals unterschätzt werden», heisst es dort programmatisch.** Und unter den Rezepten finden sich längst nicht mehr nur Klassiker wie die Militärkäseschnitte oder der «Spatz». In der Rekrutenschule und den Wiederholungskursen kommen nun **immer häufiger Gerichte wie Mah-Mee, Paella, ein provenzalischer Auberginengratin oder die «Chinapfanne»** auf den Tisch. Zur Verfeinerung der Speisen schlägt das Kochbuch gar 38 verschiedene Gewürze und Gewürzmittel vor – von der **Austernsauce bis zum Zitronengras.** **Modernstes Küchengerät wie Kombidämpfer und Bratmodule** ermöglicht zudem die Zubereitung selbst anspruchsvollerer Mahlzeiten. Die Militärküche ist damit internationaler und besser, aber auch gesünder geworden.

Nur noch Schweizer Qualität - Mit der **Abschaffung des sogenannten Pflichtkonsums** von lang konservier-

barem Armeeproviant sind **berühmt-berühmte Speisen wie das «Atombrot» oder das Dosengericht «John Wayne»** fast gänzlich verschwunden. Ökologie und Nachhaltigkeit spielen in der heutigen Truppenverpflegung eine zentrale Rolle. **So verfügte Armeechef André Blattmann, dass den Soldaten ab 2015 wenn möglich Lebensmittel aus der Schweiz serviert werden.** Frischprodukte wie Brot, Käse, Eier, Joghurt und Milch müssen zwingend aus Schweizer Produktion stammen. Beim Fleisch wird das Label «Suisse Garantie» und beim Poulet die Bezeichnung «Schweizer Geflügel» verlangt. Der Fisch soll mit dem Label «MSC» oder «ASC» versehen sein. Beim Gemüse und bei den Früchten wird auf Saisonalität und lokale Produzenten geachtet.

Doch die Schweizer Qualität kostet: Wegen der neuen Auflagen ist der jährliche Verpflegungskredit um rund 1,5 Millionen Franken erhöht worden. Die Fouriere kalkulieren mittlerweile für Frühstück, Mittag- und Abendessen sowie Zwischenverpflegung mit 8 Franken 75 – pro Soldat und Tag, inklusive Getränken. Weitergehende Schritte, wie die von Tierschützern gewünschte Umstellung auf Bioprodukte, sind in der Armee derzeit aber kein Thema.

Vegetarisch, aber nicht vegan - Wer aus ethischen oder religiösen Gründen kein oder nur bestimmtes Fleisch isst, ernährt sich auch im Militär von mehr als nur Beilagen: «In der Regel wird bei vorgesehenen Fleischgerichten in stationären Verhältnissen ein ovolaktovegetables Gericht als Alternative abgegeben», heisst es in den entsprechenden Vorschriften. **Dass ab und zu auch rein vegetarisch gekocht werde, sei überdies schon lange Tatsache.** Dafür brauche es keinen fixen «Vegi-Tag», ist man bei der Armee überzeugt. **Besondere religiöse Speisevorschriften wie Halal-Fleisch bei Muslimen könnten ebenfalls nicht berücksichtigt werden.**

Wie viele Armeeinghörige davon betroffen sind, ist nicht bekannt, da bei der Rekrutierung die Essgewohnheiten nicht erfasst werden. Mit einer **Ausnahme: Ist ein Stellungspflichtiger nachgewiesenermassen strikter Veganer, wird er erst gar nicht zum Militärdienst zugelassen.** «Eine Zubereitung von rein veganen Gerichten ist aufgrund der Infrastruktur und der Ausbildung der Küchenequipe nicht realisierbar», teilt die Armee mit.

Dampfkochtopf und Wasserkopf statt Feuerkraft. Sie mögen sich erinnern, vor einigen Tagen zeigte NZZ- Redaktor Tribelhorn auf, welchen Wasserkopf im VBS vorhanden sei. Leider nahm die NZZ dieses Thema, zu dem wohl auch Leserbriefe geschrieben wurden, nicht mehr weiter aus, was zeigt, dass die NZZ sich mit der Kritik am VBS trotz allem mehr als zurückhält. Nun doppelt Marc Tribelhorn er mit dem Kochtopf nach. Das Militär ist längst auf die Küche reduziert worden. Den Soldaten soll es wohlgehen: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral!“ das sagte schon Bertold Brecht. Es fragt sich, ob die Schweizer Armee nach der „Cusine soignée“ noch den Willen aufbringt, für die Moral zu sorgen und ihren Auftrag gemäss Bundesverfassung Art. 58 Abs. 2 zu erfüllen..... Die Länge dieses Artikels durch die NZZ zeigt auf, wie diese Zeitung die heutigen Prioritäten im VBS sieht!

An der Fasnachtsstrasse erhalten die Schweizer Soldaten heute anspruchsvollere und gesündere Mahlzeiten, so der Kommentrar von Marc Tribelhorn. Was nützt dies, wenn das System längst krank und morsch ist?

Armee - «Stoppt Parmelin»: Der SVP-Bundesrat schafft sich viele Feinde
Nordwestschweiz Henry Habegger, 14. Oktober

Der SVP-Bundesrat schaut bei der Rüstungsbeschaffung genau hin und schafft sich damit viele Feinde. Er ist kein Mann der grossen Worte. Sympathisch und still sei er, heisst es im Bundesrat. Er redet nicht viel, und Mitberichte zu Geschäften seiner Kolleginnen und Kollegen schreibt er nur selten.



Hier prüft der Chef noch selbst:
Verteidigungsminister Guy Parmelin
inspiziert in Frauenfeld neues
Armeematerial.

In krassem Kontrast dazu stehen bisher Guy Parmelins Taten. Gut zwei Monate im Amt, griff der neue SVP-Bundesrat durch, wie es lange kein Verteidigungsminister mehr gewagt hatte: **Der ehemalige Weinbauer zog bei der bodengestützten Luftverteidigung (Bodluf) die Notbremse.** **Er sistierte das neue Fliegerabwehrsystem, das immer teurer wurde. Von anfänglich 500, dann 700 Millionen bis 1,1 Milliarden und mehr.** Bei dem unklar war, ob es die Anforderungen erfüllte und zu den künftigen Kampfjets passt.

Der Waadtländer setzte Expertengruppen ein und gab eine Gesamtschau zur Luftverteidigung in Auftrag. Er liess sich zudem sämtliche Rüstungsvorhaben vorführen, um sie auf Sinn und Zweck zu überprüfen. Und bereits hat er die nächste Überprüfungsrunde angesagt. **Kurzum, der neue Verteidigungsminister scheint wild entschlossen, das Heft in die Hand zu nehmen.**

Aber das kommt nicht überall gut an. Es bedeutet Verlust von Macht, Einfluss und Geld für andere. Nach anfänglichem Applaus für die Sistierung erntet Parmelin zunehmend Kritik von einflussreichen und tief vernetzten Kreisen in Wirtschaft, Politik und der Armee. Sie nehmen ihm die Bodluf-Sistierung übel, sehr übel. «Parmelin muss weg», soll ein General a. D. kürzlich erklärt haben. Eine Aussage, die der Betroffene vehement bestreitet. Aber klar ist, welche Interessen er vertritt: Er hat ein Beratermandat der deutschen Firma Diehl, die Bodluf-Raketen liefern soll.

«Dafür muss er gerade stehen» - «Stoppt Parmelin», heisst für viele die Losung. **Für FDP-Nationalrat Hans-Peter Portmann (ZH) etwa ist klar: Mit der Sistierung habe Parmelin «eine Sicherheitslücke» produziert und «50 Mio. Franken Projektkosten in den Sand» gesetzt.** «Dafür muss der VBS-Chef gerade stehen.» Wobei diese Kosten laut VBS nur 20 Millionen betragen und durch ein günstigeres Bodluf eingespart werden können. Zum Scherbengericht könnte Ende Jahr der Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) werden. Thema: «Sistierung des Projekts Bodluf». Parmelin-Supporter befürchten, der Bericht verkomme zur Abrechnung.

Der Antrag zur GPK-Inspektion kam von FDP-Nationalrätin Doris Fiala (ZH), die nun am Bericht mitarbeitet. Ihr wird wie auch Portmann Nähe zum deutschen **Rüstungskonzern Rheinmetall** nachgesagt, der ebenfalls bei Bodluf mitmischen möchte. Sind also Eigeninteressen im Spiel? **Fiala dementiert: «Ich bin weder direkt noch indirekt noch aufgrund von Kollege Portmann mit Rheinmetall verbunden.» Sie habe «weder direkt noch indirekt, weder beruflich, politisch noch privat einen Interessenskonflikt im Fall Bodluf.»** Portmann sagt: «Ich bin auf keiner Seite aktiv, habe also keine Mandate und auch sonst keine Interessenskonflikte.» Als Milizkader habe er aber «mit verschiedensten Offizierskameraden aus der Industrie (auch Rheinmetall) Dienst» gemacht. Und im «Flab Collegium» diskutiere man die Sache intensiv.

Parmelin hat sich mit der Bodluf-Sistierung mit gewichtigen Fliegerabwehr-Offizieren angelegt: Portmann ist Flab-Oberst. Der demnächst abtretende Armeechef André Blattmann kommt von der Flab. Luftwaffenchef Aldo Schellenberg ebenfalls.

Es geht um Milliarden. Bei Bodluf, danach bei den Kampfjets. SVP-Nationalrat Adrian Amstutz (BE) sagt: «Es ist offenbar so, dass es Kreise gibt, und zwar in Verwaltung, Industrie und Politik, die keine Freude haben, dass Parmelin sehr genau hinschaut bei solchen Beschaffungen.» **Für Doris Fiala sind das «Verschwörungstheorien», «Kritik von der Rüstungslobby». Unterstützung für Parmelin kommt von links. «Ich bin nicht einverstanden mit der Kritik an Guy Parmelin», sagt SP-Ständerätin Géraldine Savary (VD).** «Die Kritik von Portmann kommt in Tat und Wahrheit von der Rüstungslobby, die mit Bodluf so viele Leute und Unternehmen wie möglich beglücken möchte». Sie halte es aber für richtig, dass eine neuer

Bundesrat «sämtliche Projekte studiert, für die er verantwortlich ist». **Denn Parmelin müsse gelingen, «was seinem Vorgänger und der Equipe, die sich jetzt beklagt», nicht gelungen sei: «Der Kauf eines neues Kampf-jets.» Und es sei aus militärischer und finanzieller Sicht «völlig verantwortungslos, eine neue Boden-Luft-Abwehr zu kaufen, ohne zu wissen, welche und wie viele Flugzeuge wir brauchen.»**

Neue, überraschende Armee-Allianz. Bodluf komme, aber dank Parmelin besser und günstiger, glaubt Amstutz: **«Entscheidend ist die Beschaffung eines operativ erprobten, preiswerten und rasch lieferbaren Systems ohne zeitverzögernde und exorbitant teuren Swissfinish-Perfektionswahn.»**

Unterstützung für Parmelin kommt von links. «Ich bin nicht einverstanden mit der Kritik an Guy Parmelin», sagt SP-Ständerätin Géraldine Savary (VD). «Die Kritik von Portmann kommt in Tat und Wahrheit von der Rüstungslobby, die mit Bodluf so viele Leute und Unternehmen wie möglich beglücken möchte». **Sie halte es aber für richtig, dass eine neuer Bundesrat «sämtliche Projekte studiert, für die er verantwortlich ist». Denn Parmelin müsse gelingen, «was seinem Vorgänger und der Equipe, die sich jetzt beklagt», nicht gelungen sei: «Der Kauf eines neues Kampf-jets.» Und es sei aus militärischer und finanzieller Sicht «völlig verantwortungslos, eine neue Boden-Luft-Abwehr zu kaufen, ohne zu wissen, welche und wie viele Flugzeuge wir brauchen.»**

Toll, dass sich die Linke plötzlich für neue Kampfflieger einsetzt..... „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Aber die Argumentation ist zweifellos richtig, auch wenn sie von der falschen politischen Seite kommt.

„Wie soll ich wissen was ich denke, bevor ich höre was ich sage“. Diesen Vorwurf kann man sicherlich zum heutigen Zeitpunkt Bundesrat Guy Parmelin nicht machen, aber er trifft für die vielen Rüstungslobbyisten zu, welche sich die Projekte streitig machen und nicht unschuldig sind, dass sich unsere Armee in diesem desolaten Zustand befindet.

Umfrage zum neuen Menu-Befehl der Armee«Das Militär ist nicht der Ort der feinen Küche»

www. blick.ch

Shamiran Stefano, 19. Oktober

Weniger fett, weniger Fleisch, mehr Abwechslung - der Essplan der Armee geht mit dem Zeitgeist. BLICK wollte wissen, was ehemalige Soldaten von den Plänen halten. Essen aus der Gamelle und Knorpelfleisch - Armeefood polarisiert.

Die Schweizer Armeeküche setzt vermehrt auf **Schweizer Produkte**, die zu leckeren und modernen Menüs verarbeitet werden sollen ([BLICK berichtete](#)). Das Soldaten-Kultessen ist somit passé: **Anstatt «Spatz» (Eintopf aus Kartoffeln, Fleisch und Gemüse), «Atombrot» (mit Ethanol haltbar gemachtes Brot) und «John Wayne» (Chili con Carne) gibt es heute Chinanudeln, Mah Mee und Auberginengratin.**

Diese Umstellung treibt den Verpflegungskredit des Schweizer Militärs um rund 1,5 Millionen Franken pro Jahr in die Höhe. **Die kulinarische Verpflegung eines Soldaten beträgt nun pro Tag 8 Franken 75.**

Trauern die Schweizer Herren der älteren Generation dem simplen, aber nahrhaften Armee-Essen aus den Gamellen nach? Finden sie die heutige Jugend gar zu verwöhnt? Die BLICK-Umfrage zeigt: Die Meinungen sind gespalten. Ob knorpeliges Fleisch oder süsse Götterspeise - lecker fand es keiner der Befragten, einige hielten es aber für passend. **«Ich frage mich nach dem Sinn, das Militär ist nicht der Ort der feinen Küche», so der 70-jährige Jürg Rahm.** Der Wädenswiler Hans Steinmann (64) mag es den Soldaten von heute hingegen gönnen: «Die haben es verdient, dass besseres kommt.»

Vielleicht sollte man einmal pro Woche einen Spitzenkoch in die Kasernen einfliegen, damit die heutige militärpflichtige Generation nicht von der Alltagsküche entwöhnt wird..... Da auch viele Spitzenköche heute nicht mehr ein solch goldenes Terrain vor sich haben, könnte der Ausflug zur Armee sogar ihre finanzielle Lage unterstützen.

Beda Düggin, lic. oec. HSG, 8006 Zürich